

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 3,00 Mk., vierteljährlich 9,00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen 9,60 Mk. (mit Bestellgeld).
Bestellungen nehmen alle Verkauftellen und deren Vertreter, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verantwortl. Aufsicht Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Raum einhalt. Raum 40 Btg., für angeheftete Anzeigen 50 Btg. Anzeigen im amtlichen Teile 80 Btg., im Reklameteile 120 Btg. (inkl. Teuerungszufschlag u. Umsatzsteuer).
Anzeigenannahme die Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen Aufnahme werden laast vorher erbeten.

Nr. 9.

Wittwoch, den 1. Februar 1922.

6 Jahre.

Amtlicher Teil.

Die Steuermarkenbücher für 1920 und 1921 sind in der Zeit vom Montag den 30. Januar bis Sonnabend den 18. Februar er. während der Dienststunden bei der hiesigen Steuerbehörde abzugeben. Der Steuerzettel über die endgültige Veranlagung 1920 ist beizufügen.

Annaburg, den 27. Januar 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Der endgültige Steuerplan.

(Zwangsanleihe. — 2 Prozent Umsatzsteuer. — Verbrauchssteuer und Zölle. — Mantelgesetz. — Anpassung an die Geldentwertung.)

In seiner großen Reichstagsrede hat der Reichskanzler die neuen Steuern, wie sie nun zustande kommen sollen, folgendermaßen skizziert: Das Gesamtaufkommen unserer Steuern überhaupt nach Annahme der vierzehn Steuererlässe, die jetzt zur Verabschiedung kommen sollen, wird auf rund hundert Milliarden Mark geschätzt. Gegenüber den im Haushaltsjahr für 1921 eingestellten rund 55 Milliarden Mark bedeutet dies fast eine Verdoppelung. Um dieses Ziel zu erreichen, war ein Kompromiß notwendig, an dem sich die Parteien von der Mehrheitspartei bis zur Deutschen Volkspartei beteiligt haben. Sie haben sich im wesentlichen auf die Regierungsvorlagen geeinigt, jedoch mit folgenden Änderungen.

1. Bei der Vermögenssteuer und der Vermögenszuwachssteuer sind die von der Regierung vorgeschlagenen mittleren Tarife vorzuziehen; der Zuschlag zur Vermögenssteuer soll 200 Prozent betragen. Dazu soll durch Gesetz eine Zwangsanleihe in Höhe des Gegenwertes von einer Milliarde Goldmark aufgelegt werden, die in den ersten drei Jahren unermesslich bleiben soll. Dadurch sollen die Mittel für die Kreditpolitik geschaffen werden, die durch das Reichshaushaltsgesetz des Rechnungsjahres 1922 bereitgestellt und nicht für die Verzehrsausgaben bestimmt sind.

2. Die Nachkriegsgewinnsteuer soll fallengelassen werden, da ihre Erhebung den Finanzämtern eine nicht im Verhältnis zum Aufkommen stehende Arbeit verursacht.

3. Bei der Umsatzsteuer soll ausnahmslos ein Satz von 2 Prozent zur Anwendung kommen; die vielfach bestrittene Frage der Umsatzsteuer der Genossenschaften soll aus der Diskussion ausgeschieden werden.

4. Die Kohlensteuer soll grundsätzlich 40 Prozent betragen mit der Möglichkeit der Anpassung an die Wirtschaftslage.

5. Die Zuckerversteuerung wird mit Rücksicht auf die starke Vorbelastung des Verbrauchs durch die Umsatz- und Kohlensteuer und auf die Bedeutung des Zuckers für die Säuglingsernährung auf 50 Mk. für den Doppelzentner festgesetzt.

6. Die Zölle auf Kaffee, Tee und Kakao sollen nach den Vorschlägen des Reichswirtschaftsrates bemessen werden.

7. Bei der Biersteuer sollen bezüglich der Steuerhöhe die Beschlüsse erster Lesung aufrechterhalten werden. Die Regelung der Gemeindefiskalsteuerung soll dem Landessteuerrecht überlassen bleiben.

8. Die Einheit der gesamten Steuervorlagen soll durch ein Mantelgesetz gewährleistet werden; in diesem sollen die Vorschriften über die Zwangsanleihe Aufnahme finden.

Im Anschluß an dieses Gezegebungsstück wird bei den sonstigen Steuern geprüft werden müssen, ob und inwieweit sie der Geldwertentwertung anzupassen sind. Hierbei wird im Interesse einer möglichst schleunigen Durchführung der bestehenden und der zu beschließenden Gesetze, insbesondere auf das Bedürfnis der Steuerverwaltung nach möglicher Vereinfachung der Gesetzgebung weitgehende Rücksicht zu nehmen sein.

— Im preussischen Landtag begann die erste Beratung des Grundsteuergesetzentwurfs. Die Abg. Haushild (Soz.), Grohn (Zet.), Bremer (Dnlt.) und Dr. Leidig (D. Vp.) stimmten darin überein, daß der von der früheren Regierung übernommene Entwurf vieler Abänderungen bedürfe, aber alle waren mit dem Zentrumsantrag einverstanden, daß die Vorlage grundsätzlich angenommen und in einem besonders einzurichtenden Steueraussschuß von 29 Mitgliedern durchberaten und verbessert werden solle. Der deutschnalt. Abg. Bremer wollte die neuen Steuern zu einer reinen Ertragssteuer umgestaltet sehen, deren Ertrag ausschließlich den Gemeinden zugute kommen soll. Von allen Rednern wurde

bezwirkelt, daß die Steuer zur Bilanzierung des Etats unbeding notwendig sei, andererseits wurde aber gegeben daß neue Einnahmequellen gesucht werden müßten Als unbedingte Gegner der Grundsteuer bekannten sich die Abg. Wid (U-Soz.) und Raß (Komm.) Beide betonten, daß die Steuer, deren Abwälzbarkeit garantiert werden solle, zu einer reinen Umlast- und Verbrauchssteuer würde, die im Zusammenhang mit dem Reichsmietengesetz und der Wohnungsabgabe eine ganz unerträgliche Belastung der Mieter herbeiführen und im höchsten Grade unsozial wirken müßte. Scharfe Kritik an dem Entwurf übte auch Abg. Dr. Bredt von der Wirtschaftspartei. Die Abg. Höpfer-Alshoff (Dnlt.) und Meyer-Büllow (Deutsch-Hannoveraner) hatten ebenfalls gegen viele Einzelheiten des Entwurfs Bedenken, wenn sie auch dem Grundgedanken des Entwurfs zustimmten. Die Vorlage wurde schließlich dem Zentrumsantrag gemäß an einen Ausschuß von 29 Mitgliedern verwiesen.

Eisenbahnerstreik.

Die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamter und Anwärter hat dem Reichsverkehrsminister und dem Reichsfinanzminister am 27. Januar eine Entschlüsselung überreicht, in welcher die Forderungen des deutschen Beamtenbundes vom 3. Dezember 1921 unter nachdrücklicher Betonung der notwendigen automatischen Annullierung aller Beschlüsse an die Reichsbehörden des Reichsverkehrsministeriums und binnen 5 Tagen nach der Ueberreichung eine bindende Erklärung über deren Annahme oder Ablehnung verlangt wird. Für den Fall der Ablehnung wird der Hauptvorstand der Reichsgewerkschaft beauftragt, unverzüglich das letzte gewerkschaftliche Mittel zur Anwendung zu bringen. Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter wolle die fünfjährige Frist, die sie in ihrem Ultimatum der Reichsregierung gestellt hat, nicht abwarten, sondern schon am Montag in den Streik treten.

Groener gegen Beamtenstreiks.

Halsbändig wird mitgeteilt, daß der Reichsverkehrsminister Groener in der Frage des Beamtenstreiks an die Reichsbehörden eine Anweisung gegeben hat, worin es heißt: Jede willkürliche Dienstverweigerung ist als Dienstvergehen strafbar. Gleich wie das Reich nicht in der Lage ist, das Anstellungsverhältnis eines Beamten unter Aufrechterhaltung der geschlichen Schutzvorschriften zu lösen, steht auch den

Annemarie.

Roman von W. Wilden.

87)

„Das ist in der Tat sehr liebenswürdig“, sagte Tollen mit Spott. „Es bedarf aber bei mir auch nicht einmal dieses Entgegenkommens. Ich werde mit gelegentlich erlauben, bei Ihnen vorzuspreden.“

Abgebüht! Tollen verbat sich jedes Entgegenkommen, er vergäbte.

Herr von Kellen, der sich von seinem Einfluß auf den Schwiegerjohn soviel versprochen, geriet in seinem Zorn gegen Annemarie, durch die ihm diese Niederlage geworden, ganz außer sich. Sein schönes Gleichmaß ging völlig in die Brüche. Er vergaß sich, erging sich in allerlei Schmähungen über ein so dummes Mädel, das sein Glück mit Füßen trete und so weiter.

Tollen ließ den Erregten gewähren.

Endlich sagte er: „Sie regen sich unnötig auf, lieber Papa. Annemarie ist nicht so jung, daß sie nicht genau wüßte, was sie täte. Und man soll jedem Menschen das Recht der Selbstbestimmung lassen. Das kann man fordern.“

Kellen erhob sich. Seine Mißbilligung war erfüllt, sie war aber völlig mißglückt. Er empfahl sich kurzgerhand.

Zuhause angelangt, eilte er sofort zu seiner Gattin, die ihm gepolmt nach den Augen sah.

Da sah sie nichts Gutes. Ihn Mann war sehr erregt. Er warf sich auf einen Sessel.

„Die Geschichte ist aus“, ließ er zwischen den Zähnen hervor.

„Aus?“ hauchte Frau Thora mit blaffen Lippen. „Und was sagte er?“

„Er sagte, ich sollte mich nicht in seine Angelegenheiten mischen, er wisse allein, was er zu tun habe“, erklärte Kellen heftig.

„Das sagte Tollen?“

„Allerdings. Und er gab mir den weisen Rat, jedem Menschen das Recht der Selbstbestimmung zu lassen.“

Frau Thora höhnte: „O diese Annemarie! Was hat man doch für Not mit seinen Kindern.“

Herr von Kellen lingselte. Der Diener erschrak.

„Wir lassen das gnädige Fräulein herbitten“, befahl er. Annemarie zuckte zusammen bei der Meldung. Bläß aber ruhig und gefaßt betrat sie das Zimmer.

Sie erschien dem Vater in ihrem Ernst gereifter; ihm mochte wohl der Gedanke kommen, daß Annemarie im Grund kein Kind mehr war. Man soll dem Menschen das Recht der Selbstbestimmung lassen, glaubte er den Grafen noch einmal sagen zu hören.

„Du wünschtest mich zu sprechen, Papa?“ fragte Annemarie in leiserer Stimme.

„Ja“, war die kurze Entgegnung. „Ich war soeben bei Tollen.“

Er machte eine Pause, während sein Auge scharf in den Zügen der Tochter forschte.

Annemarie verriet keine Bewegung, sie hatte es geahnt. Stumpfsinn hielt sie die Lehne eines Stuhles umklammert, stumm und harr stand sie da.

„Graf Tollen ist schwer beleidigt, er gibt dich auf.“

„Ich wußte es, Papa“, sagte Annemarie mit einem Gefühl der Leere im Herzen, die in ihr eine eilige Ruhe erzeugte. Doch durch diese Leere zog sich ein namenloses Weh, als hätte doch noch ein Aderknoten Hoffnung in ihr gelebt, Tollen könne vergeben.

Das war nun vorbei — er gab sie auf. Und sie hatte es auch gewußt — veraltete Liebe konnte ein Tollen nicht vergeben.

„Kann ich gehen Papa?“ fragte Annemarie, da sie fühlte, daß ihre Arie zu gittern begannen.

„Nein“, mißte sich Frau Thora aufs höchste ungeschalten ein. „Wir wollen mit dir reden. Setze dich!“

Annemarie tat mechanisch, wie ihr geheißen.

„Wir verlangen jetzt allen Erstes den Grund deiner Abgabe zu wissen“, erregte sich die Mutter. „Graf Tollen hat dich mit den tollsten Geschichten überhäuft, was vermagst du nicht, als fielest du ein Weltwunder. Das hat dir wohl den Kopf verdreht. Was willst du denn, du ungetrenntes Kind?“

Annemarie ließ die Anschuldigungen ergehen über sich hinbraunen.

„Ich weiß es noch nicht, Mama“, gab sie milde zur Antwort. „Vorerst muß ich erst zur Ruhe kommen.“

„Hier kannst du unter diesen Umständen natürlich nicht bleiben“, ergriff Herr von Kellen von neuem das Wort. „Du hast uns blamiert, Tollen bloßgestellt. Was sollen wir mit dir machen?“

Dann schickte mich fort. Vielleicht nehmen Paul und Editha sich meiner an, bis — bis —

„Meinst du, bis sich ein anderer gefunden?“ höhnte Frau Thora. „Oder wenn er schon da sein sollte, bis er dich betrat?“

„Nein, Mama, es ist kein anderer da. Ich meinte, bis ich gelangt habe, mir mein Brot selber zu verdienen.“

Herr von Kellen lachte auf. Frau Thora erhob beschwörend beide Hände.

Beamten ein Recht auf Arbeitsverweigerung nicht zu. Gegen Beamte, die dieser Warnung entgegen ihre Pflicht verletzen sollten, ist die Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens und die vorläufige Enthebung vom Dienste alsbald herbeizuführen.

An die Reparationskommission.

Die Note über die deutschen Leistungen.

Die von der Reparationskommission in Cannes von uns geforderte Erklärung über die deutsche Leistungsfähigkeit ist mit genauer Innehaltung der gestellten vorgeblichen Frist am Sonnabend mittig in Berlin dem Vertreter der Reparationskommission übergeben worden. Aus ihrem Inhalt verlaute vor ihrer amtlichen Veröffentlichung, daß sie keine Vorzüge über die Summen und Sachleistungen enthält, die Deutschland von sich aus zulassen könnte, sondern daß sie sich vielmehr unter Beifügung eingehender Denkschriften und in Anlehnung an die große Rede Dr. Rathenaus in Cannes darauf beschränkt, unsere Wirtschaftslage und unsere Leistungsfähigkeit im allgemeinen darzulegen und es der Entente überläßt, daraus ihre Folgerungen zu ziehen.

Zu den bekanntesten Forderungen der Gegenteile, die sich bekanntlich auf eine Verleiftung von 720 Millionen Goldmark im Jahre, abgesehen von den Sachleistungen, belaufen, erklärt die deutsche Regierung, daß sie unsere Leistungsfähigkeit weit überlegen und doch deshalb eine Herabsetzung nötig sei. Soweit deutsche Vorläufe überhaupt in Frage kommen können, würde höchstens davon die Rede sein, daß die Regierung statt Barzahlungen Sachleistungen für das Jahr 1922 wünscht. Sollte die Gegenteile nicht bereit sein, auf diesen Vorschlag einzugehen, macht die Reichsregierung dem Eventualvorschlag, für das Jahr 1922 500 Millionen Goldmark in bar zu bezahlen. Ueber diese letzteren Mitteilungen bleibt jedoch die amtliche Veröffentlichung abzuwarten.

Eine bedeutsame Rede Noskes.

Der Oberpräsident der Provinz Hannover, Noske, hielt auf der Kreisversammlung der Sozialistischen Partei eine Rede, in der er u. a. ausführte: Man dürfe sich nicht über die Größe der internationalen Beziehungen täuschen, hinter den Reden französischer Sozialisten hände nichts und bis zu einer sozialistischen Bewegung im Ausland sei noch ein sehr weiter Weg. Bei allen Abklärungsverhandlungen in Washington ist nichts herausgekommen. Man dürfe in Deutschland nichts auf die Gegenläufe zwischen Frankreich und England geben. Deutschland können auch so Tage vermehrter Sorge bevor. Das Zusammenarbeiten mit dem Zentrum sei genau so gefährlich wie mit der Deutschen Volkspartei, denn es drohe eine nicht zu unterschätzende Katholisierung der Staatsmänner. Jetzt heiße es einmünden mit allen Sozialisierungsbestrebungen. Jezt heiße es einmünden mit allen Sozialisierungsbestrebungen. Jezt heiße es einmünden mit allen Sozialisierungsbestrebungen. Jezt heiße es einmünden mit allen Sozialisierungsbestrebungen.

Die Kreisversammlung beschloß mit allen gegen vier Stimmen, Noske für die nächste Reichstagswahl als Spitzenkandidat für die sozialistische Liste aufzustellen.

Ein demokratischer Antrag.

In einem dem Reichstag zugegangenen Antrag der demokratischen Fraktion wird die Reichsregierung um alsbaldige Vorlage eines Gesetzesentwurfes ersucht, durch den der 1. August allein zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes erklärt wird. Der gesetzliche Schutz des Art. 139 der Reichsverfassung soll allen Feiertagen zuteil werden, die zurzeit des Erlasses der Reichsverfassung als tatsächlich anerkannte Feiertage zu gelten haben.

— Eine kommunistische Kundgebung. Die kommunistische Partei Deutschlands veranstaltete am Sonntag eine

Kundgebung gegen die Reparationslasten in Berlin. Neben anderen Rednern ergriff auch der französische Kommunist Marcel Cachin das Wort. Er warf der französischen Bourgeoisie vor, den Wiederaufbau Nordfrankreichs mit Hilfe deutscher Arbeiter zu verhindern. In einer Entschliegung wurde die Freilassung aller politischen Gefangenen, sowie die Freilassung der verhafteten Spanier verlangt.

Wiederausfuhrverbot für Thüringen. Da in den letzten Wochen die Händler aus dem besetzten Gebiet in Thüringen Schlachtvieh zu ungenügend hohen Preisen aufgekauft haben und dadurch eine sprunghafte Erhöhung der Fleischpreise erfolgte, hat das thüringische Wirtschaftsministerium ein Wiederausfuhrverbot erlassen.

Schneesturm-Katastrophe in Washington.

New York, 29. Januar. Ein fürchterlicher Schneesturm, wie er hinsichtlich der Heftigkeit und der ungeheuren Mengen Schnee in der Geschichte der Stadt seit Jahrzehnten nicht zu vergleichen war, wütete Sonnabend abend in Washington und verurteilte eine schwere Katastrophe. Die Schneemassen drückten das Dach eines Kintheaters in der Stadt, des Knickerbockertheaters, ein, das in den vollbesetzten Zuschauerraum herabstürzte. Im Saale befanden sich über 500 Personen. Es dauerte Stunden, bevor die Retter sich durch die Massen des Schnees und des Schnees ins Innere des eingestürzten Theaters durcharbeiten konnten. Noch in der Nacht wurden 32 Tote herorgezogen. Sonntag früh hatte man bereits 74 Tote und über 100 zum Teil sehr erheblich Verletzte geborgen. Die Aufräumungsarbeiten sind zur Stunde noch nicht beendet, und es ist leiber mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß die Zahl der Todesopfer 100 übersteigen wird, die pessimistischsten Schätzungen sprechen sogar von wahrscheinlich 300 Toten.

New York, 29. Januar. Der Schneesturm wütet noch immer und hat allen Eisenbahnverkehr nach Washington lahmgelegt. Auch in der Stadt ist jeder Verkehr zur Zeit noch unmöglich. Am Senat war eine wichtige Sitzung über Schulden der Allierten an Amerika angelegt. Nur 40 Senatoren gelang es, das Kapitel zu erreichen, eine Anzahl von ihnen mußte ihre Automobile im Schnee stecken lassen. Die Sitzung wurde vorläufig am Montag verschoben.

Lokales und Provinziales.

— Annaburg. Zum Zwecke der Kohlenersparnis trat auf der Eisenbahnstrecke Cottbus-Halle eine Aenderung ein, die gerade unsere Gegend besonders betrifft. Wie untern 24. d. Mts. aus Fallenberg berichtet wird, verkehrt der Personenzug 508 Cottbus 7.15, in Fallenberg 8.47, ab Fallenberg 9.00, in Torgau 9.19, in Halle 10.42, nur noch bis Fallenberg. fällt also zwischen Fallenberg-Halle aus. Dafür befindet sich jedoch jetzt der Personenzug ab Fallenberg 12.40 mittags, in Torgau 1.05, nachmittags wochentags Reisende bis Torgau, Sonntags fällt dieser Zug auch in Rehdorf und in Jhacau. Der Zug geht zurück ab Torgau 1.18, in Fallenberg 1.44 und verkehrt ab Fallenberg 2.03 als Personenzug bis Cottbus, an 4.03 Uhr. Baldige weitere Aenderungen sind zu erwarten. — Der Wegfall des Personenzuges 508, welcher ab Fallenberg direkten Anschluß an den ab Annaburg 7.46 Uhr vorm. abgehenden Zug nach der Kreisstadt Torgau vermittelt und lets stark beliebt war, bedeutet demnach für die Einwohnerstadt von Annaburg und Umgegend, namentlich für die Steuerzahler, die des öfteren auf dem Finanzamt Torgau zu tun haben, eine bedeutende Verkehrserschwerung. Sade der hierorts bestehenden „Bürgerlichen Vereinigung“ und des „Schuhverbandes für Handel und Gewerbe“ wäre es, baldigt eine dementsprechende Eingabe auf Wiedererlegung dieses Zuges an die Eisenbahnverkehrsdirection zu richten.

führen, über die man kein Urteil hatte. Mit Gewalt sollte der Riß gestiftet werden, der allseitig auseinander klappte.

Tollen durchwob das Zimmer in großer Erregung. Sicher hatte man verfehlt, auf Annemarie einen Druck auszuüben. Vielleicht war es gelungen. Er aber ließ sich nicht zwingen nach überreden. Er verlangte volle Offenheit. Nicht als Richter trat er auf, er wollte Rechenschaft fordern.

Hatte ihn vordem noch eine weiche Stimmung beherrscht, so war diese erteilt durch die Dagwiltentunft Kellens. Kurz entschlossen trat er an seinen Schreibtisch, und griff zur Feder und schrieb:

„Ich habe Deine Abgabe erhalten und achte unter allen Umständen Deinen Willen. Doch muß ich den Grund Deiner Handlungsweise wissen. Einmischungen Dritter aber lehne ich ab. Ich möchte Dich allein sprechen. Nur so, wenn wir sicher vor unberufenen Augen und Ohren sind, können wir uns unsere Unabhängigkeit bewahren. Das kleine Vorderhäuschen ganz hinten in Eurem Park würde sich zu einer Zulage eignen. Um diese Jahreszeit wird niemand es benutzen. Ich erwarte Dich dort morgen in der Mittagsstunde um zwölf.“

Er las den Brief noch einmal durch, sich zu vergegenwärtigen, daß er nichts enthielt, was während in die äußerst peinliche Lage hineinspielen konnte. Allein er fand, er habe den richtigen Ton getroffen.

Den Brief schickte er mit der Post, um so wenig wie möglich Aufhebens mit der Sache zu machen.

Fortsetzung folgt.

— **Lohnnachweisungen an die Berufsgenossenschaften.** Die Mitglieder von Berufsgenossenschaften werden daran erinnert, daß die Lohnnachweisungen für das vergangene Jahr ungeliefert, spätestens aber bis zum 11. Februar an die Berufsgenossenschaften einzureichen sind. Auf die Nichtabgabe des gesetzlichen Termins steht eine Geldstrafe bis 300 M. Außerdem stellen die Berufsgenossenschaften den Lohnnachweis selbst auf, wenn der Nachweis des Unternehmers nicht rechtzeitig eingeht. Eine Geldstrafe gegen die Höhe des Umlagebetrages ist aber selbst im Falle einer erheblichen Ueberschätzung unzulässig.

— **Nach Zählen von Papiergeld die Hände waschen!** Das ist der Rat, der immer dringender von ärztlicher Seite laut wird. Unser Papiergeld hat ein solches Aussehen bekommen, daß man sich oft scheut, die Scheine zu berühren. Es gibt Leute, die abweisend Papiergeld zählen und vom Butterbrot abbeissen. Es muß Wundernehmen, daß es in unserer aufgeklärten Zeit noch derart unvorurteiliche Menschen gibt. Die liebende, aufnahmefähige Eigenhaft des Brotes ist bekannt, ebenso die Tatsache, daß das durch tauende Hände gegangene, zu Löschpapier gewordene Papiergeld häufig eine Zusätze von allerbarmend nur mikroskopisch erkennbaren, zuweilen schädlichen Lebewesen ist. Die Möglichkeit einer Verletzung des Körpers durch Bazillen liegt auf der Hand. Also Vorsicht!

Wolff. Am vergangenen Sonntag fand in unserem Orte die Einweihung des Denkmals statt, das die Gemeinde ihren im Weltkriege gefallenen 26 Helden errichtet hat. Die Feier, an der sich alle Einwohner und manche auswärtige beteiligten, verlief sehr ernst und würdig und war trotz der Winterzeit von einem noch angenehmen Wetter begünstigt. Die verschiedenen Vereine veranfaßten sich in ihren Vortalen und marschierten von dort — in die bis auf den letzten Platz gefüllte Kirche, in der der Gottesdienst um 1 Uhr begann. Der Ortsgeistliche legte seiner Gedächtnisrede auf die Gefallenen die Bibelworte aus 2. Thimotheus 4, 7-8 zu Grunde. Der Männergesangverein vorhielt die kirchliche Feier durch den Vortrag von zwei geistlichen Liedern. Nach Beendigung des Gottesdienstes marschierten die Vereine, die Leidtragenden, die Gemeindeglieder und Fremden im wohlgeordneten Zuge unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches auf den Dorfplatz, wo unter der herrlichen Friedenssede von 1870/71 das Denkmal seinen Platz gefunden hat. Nach dem Vortrag des Liedes: „Wie tönt! ist dein vergessen“, durch den Gesangverein hielt der Pfarrer die Wehrede und unter den Worten: „Den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung, den kommenden Geschlechtern zur Mahnung!“ dankte die Halle und ließ vor aller Augen unter den Zweigen der Friedenssede, inmitten der mit Girlanden, deutsche Fahnen und reichem Flor geschmückten Mästen das Ehrenmal entstehen, das auf einer erhabenen Erhöhung sich befindet, vor einem durch Ketten verbundenen Umbau umgeben ist, und die Namen und Todesstage der Gefallenen nebst kriegerischen Emblemen trägt. Nachdem der Gesangverein „Morgenrot“ vortragen, das so recht in die Stimmung paßte, folgten die Dedikationen eines jungen Mädchens und eines jungen Herrn, die in Worten und durch Kranznieberlegungen die in fremder Erde Schlummernden feierten. Ihnen schlossen sich die Vereine an, die durch ihre Vertreter ebenfalls mit ehrenden Nachrufen der Gefallenen gedachten. Nach ihnen legten die Leidtragenden ihre Kränze am Denkmal nieder, die in ihrer Menge und Schönheit auffielen. Darauf überaoh der Vorsitzende des Denkmalsauschusses das Ehrenmal der Gemeinde, dankte alle, die durch Spenden und unentgeltliche Arbeit an der Beschaffung und Erhebung des Denkmals sich betätigt hatten und sprach die Erwartung aus, daß jeder das Denkmal und in ihm die Gefallenen ehren und keine rote Hand daselbst jemals beschädigen würde. Der Ortsvorsteher übernahm die Zierde unseres Dorfes und gelobte den Schutz derselben, wie er zu diesem auch die Einwohner aufforderte. Zuletzt wies er fernigen Worten der Vorsitzenden des Kriegerevrens den gefallenen Kampfgenoßen einen letzten Abschiedsgruß zu und ermahnte in patriotischen Worten zu treuer Vaterlands- und unentwegten Kriegen nach Freiheit von unsern äußern und innern Frieden und nach neuem Glück und Heil des Vaterlandes. Eine dreimalige Ehrenpalle über das Denkmal hin bildete die letzte Ehrung und mit dem gemeinsamen Gelang von „Ich hatt' einen Kameraden“ endete die ebenso ergreifende wie erhebende Feier.

Lichtenburg, 27. Januar. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden dem Gutsherrn Rathshäuser hier selbst 13 Irt. Weizen vom Hagel in der verfallenen Scheune gestohlen. Der Gendarmerie gelang es im Laufe des Tages die Diebe zu ermitteln. Beteiligt am Diebstahl sind der eigene Dienstknecht und drei junge Burischen aus dem Dorfe.

Falkenberg, 24. Jan. Der Zugführer F. Thiele von hier verunglückte gestern nachmittag auf dem Güterbahnhof Dobbrütz tödlich. Der Zug 7867 war eben eingefahren. Thiele stieg aus dem Radwagen und kam an das Nebenblech. Jedoch infolge des ausströmenden Kondensdampfes bemerkte Thiele eine zurückführende Maschine nicht. Er wurde von der Lokomotive überfahren und erlitt sehr schwere Verletzungen, denen er unmittelbar nach dem Unfall erlag. Thiele ist 43 Jahre alt und verheiratet. Er hinterläßt außer der trauernden Witwe drei unvorgerufene Kinder. Der beklagenswerte Unfall, der einen fleißigen, pflichttreuen Beamten mitten aus seinem Wirkungskreise riß, erregt allgemeine Anteilnahme.

Dessau, 28. Jan. Die Besetzung der Oper des Theaterbrandes in Dessau. Bekanntlich haben bei dem kürzlichen Theaterbrande in Dessau die Kammerjängerin Herting und der Theaterfiscus Klamm ihr Leben eingee

büßt. Unter den zahlreich Erschienenen, die der Befehung am Sonnabend in der Kapelle des Friedrichs 3. bewohnten, bemerkte man den Förderer Delfauer Kunst, Prinz Albert von Anhalt und den Staatsratspräsidenten Dessl. Die Trauerrede hielt Herr Hofprediger Windemann.

Dessau, 30. Januar. In der Pauluskirche ist heute vormittag ein Brand ausgebrochen. Die Feuerwehr arbeitet an der Befämpfung des Feuers, dessen Ausdehnung nicht abzulehnen ist. (Die Pauluskirche ist eine der ältesten heiligen Kirchen und wurden die Gottesdienste von den hohen Herrschaften gern besucht, welche auch ihr eigenes Gestalt hatten. Dasselbe liegt an der Rabagaller Straße in südlichem Stadtteil.)

Bermischte Nachrichten.

— **Der Winter vor hundert Jahren.** Just wie heute, so trat auch vor 100 Jahren — im Januar des Jahres 1822 — der Winter mit unerträglicher Strenge auf, nachdem er sich vorher in erträglicher Milde gezeigt hatte. Am 23. Januar 1822 wurden in Mitteldeutschland durchschnittlich 25 Grad Kälte registriert, also noch über 10 Grad mehr, als wir sie in diesen Tagen vorzeichen konnten, und am 24. Januar 1822 fiel das Thermometer sogar auf 28 Grad in den frühen Morgenstunden.

Saalfeld a. S. Der 21jährige Gelegenheitsarbeiter Etzold aus Brennersgrün schlug mit einem Buchenknüttel unweit der Wohnstation Etzold am Kneiffen dem Dienstherrn Jüdel des Brauereibesizers John in Ludwigshof den Schädel ein, so daß das Gehirn heraustrat. Der Schürfer kümmerte sich nicht um sein Opfer, sondern fuhr mit Geschwindigkeit und Wagen davon um Geld daraus zu lösen, was ihm aber missglückte. Der Täter wurde in Wöhrde verhaftet, als er die Pferde an den Mann zu bringen versuchte. Mit dem gelösten Gelde wollte der Täter die Kosten seiner Hochzeit, die in den nächsten Tagen stattfinden sollte, bestreiten. **Aoburg, 27. Januar.** (Zur die neunhündigste Arbeitszeit.) In den Karolinerwerkstätten „Hübertain“ in Aips bei Aronach wurde eine Betriebsabstimmung über die Arbeitszeit vorgenommen. Dabei ergab sich eine überlegende Mehrheit für den neunhündigsten Arbeitstag und damit das W. langen eines Mehrerzweckes.

Kiel, 30. Januar. Der Kieler Hafen ist vollständig zugefroren, was seit Jahrzehnten nicht der Fall gewesen ist. Die Fräsebdampfer verkehren in einer freigehaltenen Fahrtrinne unter großen Schwierigkeiten. Auch in der Außenfärde hat sich weißes Harteis, tragfähiges Eis gebildet.

— **Hafenerweiterung zur Leipziger Frühjahrsmesse** erhalten die Passagiere einer Reihe von Gesellschafts-Compagnien, die bei gemeinsamer Beteiligung auf elf Strecken von Nürnberg, Stuttgart, Karlsruhe, Mainz, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Köln, Duisburg, Münster, Aachen und Aachenberg i. W. nach Leipzig) eingeleitet werden. Die Befugnisse der Verkehrsstellen erfolgt in aller nächster Zeit. Die Fahrpläne zu diesen Sonderzügen sind nur beim Wechsell für die Winterreisen in Leipzig zu erhalten. Die Ermäßigung beträgt 20 bis 40 Prozent.

— **Erhöhte Kurze für Ausländer.** Aus Wien wird berichtet: Der Vorstand des Aktienverbandes hat beschlossen, den Abnehmerleistungen zu empfinden, von Ausländern einen Aufschlag von 100 Prozent auf die Kurze und die Abnehmer zu fordern.

— **Eine wertvolle Schlafstörung niedergebracht.** In der Nacht zum 23. Januar brach in Sans Weimar bei Buchum, der Schlossbesitzer, der Familie von Herzogin-Baltrabe, Großherzog aus, das einen großen Teil der aus dem 16. Jahrhundert stammenden Gebäulichkeiten in Asche legte.

— **Hedfiebererkrankungen in Frankfurt a. b. D.** Von den aus den russischen Hungergebieten ausgewanderten Wolgadeutschen sind in Frankfurt a. b. D. etwa 250 an Hedfieber erkrankt; etwa 50 sind gestorben. Ein größerer Erup von Auswanderern (etwa 6000) befindet sich zurzeit in der Nähe von Wien. Die Beobachtung hat den durch seine Hedfieberbekämpfung bekannten Prof. Mühlens dorthin entsandt, damit er die Entladung vornehme und die Gefahr der Hedfieberansteckung verringere.

— **Von einem Ententeanstalt gefahren.** In Leipzig (Schwan) wurde eine Kinderstarb von einem Ententeanstalt, dem Modellschiffen und ein Lastauto angehängt waren, überfahren. Zwei Kinder sind tot, zwei andere schwer verletzt.

— **Eine bestohlene deutsche Reparationsleistung.** Deutschland lieferte an Jugoslawien aus dem Titel der Reparations 250 Kilogramm Chinin. Das Chinin war, in fünf Kisten verpackt, in Regensburg von den Jugoslawen übernommen worden. In Belgrad kamen die auf der Donau beförderten Kisten bei unversicherten Siegeln vollkommen leer an. Das Kilogramm Chinin hat einen Wert von rund 400 Franz.

— **Eisenbahnunglück in Frankreich.** Der Schnellzug Charleville-Paris entgleiste kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof von Reims. Dabei wurden vier Wagen fast vollkommen zerstört. Ungefähr 40 Personen wurden unter den Trümmern mit teilweise sehr schweren Verletzungen herangezogen. Bei elf Personen, die in die Reims Krankenhaus eingeliefert werden mußten, wird am Aufkommen gewagt.

— **Sterbliche Nierenanhalten.** In Wien erfolgte eine Bekanntmachung der Österreichisch-Ungarischen Bank über die in diesen Tagen erfolgende Ausgabe von neuen Banknoten zu 5000 und 50.000 Kronen. Der Hauptunterschied zwischen den alten und den neuen Banknoten besteht darin, daß auf den neuen der Stempelrand „Österreichisch“ steht.

— **Cholera an der polnischen Ostgrenze.** An der Ostgrenze Polens ist in einer Tiefe von 30 bis 50 Kilometern die Cholera ausgebrochen; sie breitet sich stark aus und fordert sehr viele Todesopfer. Die Krankheit soll durch Ententeanstalt aus Russland eingeschleppt worden sein.

— **Gegen die weitere Ausgabe von Notgeld.** Der preussische Minister für öffentliche Werke hat der Stadt Berlin die Erlaubnis zur weiteren Ausgabe von Notgeldscheinen verweigert. In den letzten Monaten sind 15 Millionen Stück Notgeld, gleich 7 1/2 Millionen Mark, im Umlauf gesetzt worden.

— **Zugzusammenstoß in Berlin.** Auf der Berliner Stadtbahn hat sich durch den Zusammenstoß zweier Züge ein Eisenbahnunglück zugezogen, bei dem ein Zugführer und fünf Passagiere leicht verletzt worden sind.

— **Eisgang in der Ostsee.** Wenn die augenblickliche Kälte noch einige Tage anhält, wird es nicht mehr lange dauern, bis sich das Grundeis an der Küste bildet, und mit dem dann einsetzenden Treibeis wird auch wohl der Ragnemünder Hafen verperrt werden. Jetzt ist die Hafen-einfahrt in Warnemünde fast frei, aber der „Strom“ ist schon bis dicht bei Warnemünde fest zugezogen. Die durch den Eisbrecher aufgetriebenen Eischollen froren sofort wieder ein.

— **Sechzig Brände an einem Tage.** Berlin wird zurzeit von zahlreichen Bränden heimgesucht. Innerhalb 24 Stunden sind einmal über sechzig Feuermeldungen erfolgt, und so geht es jetzt Tag für Tag.

— **15 000 Kronen für ein Rettungsabkommen.** Nach der neuesten Entscheidung der Kaiserliche werden die Wiener Tageszeitungen im Februar wieder ihre Bezugspreise erhöhen. Die Tageszeitungen werden im Abonnement 15 000 Kronen monatlich kosten, die Morgenblätter an Wochentagen 50, an Feiertagen 54, die Abendblätter 10 Kronen.

— **Beurteilung eines deutschen Dampfers.** Der deutsche Fischdampfer L. K. 5 aus Travemünde, der an der Südküste von Island wegen unerlaubten Fischens aufgebracht worden war, ist in Kopenhagen zu einer Geldstrafe von 10 000 Kronen verurteilt worden. Die Fischereigeräte und der Fang wurden beschlagnahmt.

— **Die Hochzeit im englischen Königshaus.** Am 14. wurde in London die Hochzeit der Prinzessin Mary mit dem Herzog von Kent, der am 28. Februar stattfinden wird, zur Trauungsfeierlichkeiten in der Westminsterabtei sind über 2000 Einladungen ergangen.

— **Afganistan sucht europäische Professoren.** Prinz Mohammed Wali Khan von Afghanistan, der sich auf einer Reise durch Europa befindet, hat den Auftrag erhalten, eine Reihe von europäischen Professoren anzuwerben, die an der neu zu errichtenden Universität von Kabul lehren sollen. Die Vorbereitungen für die Universität sind in vollem Gange.

— **Ein Afrikaaner verhaftet.** In London kam im Alter von 90 Jahren Sir John Kirk, einer der Pioniere Afrikas. Kirk war einer der Begleiter Livingstones auf der großen Forschungsreise, die von 1858 bis 1864 dauerte.

— **Katastrophe eines deutschen Dampfers.** Ein Fischdampfer landete am 16. Januar in Lowestoft (England) die Überlebenden von der Besatzung des deutschen Dampfers „Wespa“, der auf der Fahrt von Hamburg nach Lissabon begriffen war. Der Dampfer war in Brand geraten, worauf eine Explosion erfolgte. Ein Mann der Besatzung wurden durch die Explosion getötet oder ertranken.

— **Ein Zugzug durch Deutschland.** Ein Zugzug soll einmal in der Woche von Salmi über Köln, Aachen, Wiesbaden, Koblenz, Kassel, Frankfurt a. M. und Karlsruhe bis Basel abgehen. Der Zug besteht aus Schlafwagen und einem Speisewagen. Er fährt nur 1. Klasse. Der Zug wird jeden Sonnabend im Anschluss an die Fahrt von Trelleborg verkehren, so daß er Sonntag nachmittag in Basel eintrifft, wo die Reisenden Anschluss nach der Schweiz und Italien finden werden.

— **Ein Wollenfraker in Aassel.** In Aassel hat sich ein Konstruktionsbüro gebildet, das auf dem Wege der ehemaligen Garbedirektoren-Akademie einen Wollenfraker errichten will. Es soll ein Baum der entstehen, der mit Wollen ausweichen soll. Die Baukosten sind mit 50 Millionen Mark veranschlagt. Die Stadt Aassel, der Bezirksverband für den Regierungsbezirk Kassel und verschiedene Korporationen des Handels und des Handwerks bewilligten Beiträge zu den Entwürfen.

— **Artur Nikifors Entführung.** Die Leiche des Dreifach-Olympioniken und Komponisten Prof. Artur Nikifor wurde auf dem Leipziger Südringhof eingeleitet. Die Trauerrede hielt Dr. Artur Nikifor, des Meisters ältester Sohn, der der Vater am letzten Lebensstage darum gebeten hatte, der Beisetzung mochten nur die Familie und die Mitglieder des Nikifor-Dachers bei.

— **Steinloshandlungen in Westpreußen.** Wie aus Lübeck gemeldet wird, haben Bohren nach Kohle bei Jensehnd und Gefirgen Erfolg gehabt. In Gefirgen stieß man in einer Tiefe von 55 und 65 Metern auf etwa 30 Zentimeter starke Schichten. Man nimmt an, daß wenige Meter tiefer die Hauptsticht liegt, die eine anthrazitähnliche Kohle liefert.

— **Mit Mann und Maus untergegangen.** Der Dampfer „Union“ der Samburg-Amerika-Linie, der bereits als stark überfällig gemeldet wurde, ist ein Opfer des Sturmes geworden. Der Dampfer verließ Danzig am 31. Dezember mit einer Getreideladung nach Kopenhagen. Er ist aber nicht wieder eingetroffen, noch sonstige gemeldet worden. Da für viele Reize nur einige Tage erforderlich sind, ist nicht daran zu zweifeln, daß der Dampfer mit seiner aus dem Kapitän und 14 Mann bestehenden Besatzung untergegangen ist.

— **Ein unerklärlicher Revolvererschuss.** In Maßdree bei Stargard in Pommern wurde kürzlich der Zollmeister Otto Maros mit einer Schrammverletzung aufgefunden. Er war kurz vorher mit seiner Nichte Margarete Damborg aus Stargard zurückgekehrt, wo er bei der Reichsbank 70 000 Mark erborgen hatte. Von dieser Summe war keine Spur zu finden. Es ist nicht auzer, daß Maros insolge eines Unglücksfalles den Tod gefunden habe; es ist aber bei der Entdeckung eines Revolvers ein Schuß losgegangen sein. Jetzt sind jedoch unter dem Verdacht des Mordes die Ehefrau und die Nichte des Zollmeisters verhaftet worden. Es hat sich bei der in Berlin erfolgten Untersuchung der Eingeweihte des angeblich Vermissten Vergiftung durch Arsenit ergeben, da ein Gefäß im Kopfe nicht aufgefunden war.

— **Tausendjahrfeiern auf der Schwanau.** Auf der 922 erbauten Schwanau an der Saale bei Naumburg, die zuerst zum Schutz des in dieser Gegend neu gegründeten Christentums diente, dem bischöflichen Domäne war, werden in der Himmelfahrtswoche d. J. Tausendjahrfeiern veranstaltet. Die Universitäten Jena, Leipzig und Halle, die Ritterchaft des Kreises, die Einwohnergemeinden von Weihenfeld, Naumburg und Leipzig, die Landgemeinden der Umgebung und die Krieger- und Turnvereine werden sich an der Feier beteiligen.

— **Denkmalschändern ist das Bismarckdenkmal, das in Berlin vor dem Reichstagsgebäude steht, zum Opfer gefallen. Der unterhalb des Denkmals ruhenden Sargfriedhof ist das Schicksal bis auf einen Stumpf von etwa 25 Zentimetern Länge abgehoben worden. Denkmalschändelungen ähnlicher Art wurden in den letzten Tagen auch in der Berliner Siegesallee festgestellt.**

— **Leidenpässe ohne amtärztliche Bescheinigung.** Für die Ausstellung von Leidenpässen zum Transport im Inlande sind in Zukunft nicht mehr amtärztliche Bescheinigungen über die Todesursache erforderlich, sondern es genügt allgemein einfache ärztliche Zeugnisse, sofern der Tod nicht an Typhus, Cholera oder Pest erfolgt ist. In letzteren Fällen sind die nicht beamteten Ärzte zur Ausstellung der Zeugnisse nicht berechtigt.

— **Der angehende Wärdler Hofa Augenbergs, Leutnant a. D. Krull, der sich in Berlin in Unterdrückungsbefehl befand, ist jetzt auf Antrag seines Verteidigers, der von Haft entlassen worden. Es ist fraglich, ob überhaupt Anträge gegen ihn erhoben werden kann. Das Verfahren gegen Krull kam dadurch in Gang, daß einer seiner Kameraden, Leutnant Brach, eine der Hofa Augenbergs geborene Uhr dem Kommandantenführer Dr. Vesi im Reichstage zum Kauf angeboten und dabei angab, daß er die Uhr mit anderen Gegenständen von Krull erhalten hätte. Daraufhin erfasste Vesi Anzeige, und Krull wurde verhaftet. Nachdem er acht Monate in Unterdrückungsbefehl gefesselt hatte, sah der Untersuchungsrichter angeht mit des Ergebnisses der Voruntersuchung keine Möglichkeit mehr, den Haftbefehl aufrechtzuerhalten.**

— **Der Ehrenbürger als Wohltäter.** Der von kurzem in Amerika verlebte Ehrenbürger der Stadt Baden-Baden Hermann Sielen hat in seiner letzten Verfügung zu Gunsten des von ihm gegründeten Wöhrdenheimers ein Vermächtnis in Höhe von 60 000 Dollar, heute über 11 Millionen Mark, errichtet. Diese Summe wurde jetzt ausbezahlt. Dadurch ist die Anstalt für alle Zeiten finanziell gesichert.

— **Entomologischer Jahrmarsch.** In Frankfurt a. M. wurde der Jahrmarsch Fred Weimer im Welt ermodet vorgefunden. Der Marsch hatte sein Opfer durch Ansteckung erlitten und dann mit Striden zusammengeknickt. Aufwieslos liegt Raubmord vor: dem Täter fehlt jede Spur.

— **Raubüberfälle in Weuthen.** In den Straken Weuthens sind innerhalb 24 Stunden drei Raubüberfälle verübt worden, bei denen insgesamt 165 000 Mark geraubt wurden. Die Täter sind in allen Fällen entkommen.

— **Verhafteter Erwerber.** In Dombitz in Mittelfranken wurde der Naturheilkundige Kiesel verhaftet, der 15 Einwohner durch Wundrohbriebe aufgeföhrt hatte, sofort die Summe von 110 000 Mark für ihn aufzubringen.

— **Verhafteter Hofbeamte.** Auf einem Wiener Hofamt wurde der ehemalige Hofbeamte Karl Simbult in dem Augenblick verhaftet, als er einen Hofbeamten, in dem sich 4 1/2 Millionen Kronen befanden, zu rauben versuchte. Eine Hofbeamte klammerte sich an den Mann Simbult an und schrie so lange, bis Leute herbeikamen, die den Räuber in Haft nahmen.

— **Baltischmuggel in hohen Kofferböden.** Aus Wien wird gemeldet: In letzter Zeit sind Kronennoten in Beträgen von mehreren Millionen, verpackt in hohen Kofferböden, nach Deutschland gesmuggelt worden. Die Wiener Polizei hat nunmehr einen Kofferbodenkammerer festgenommen, der ungefähr zweihundert solcher Koffer hergestellt hat. Auch die Behälter sind größtenteils eruiert worden.

— **Golddünne in der Fischschmaktel.** Krager Wärdler berichten von großen Goldfunden in der Fischschmaktel. Die Ladung sei von Bergwerksbesitzern in der Gegend von Mährisch-Odra befähigt worden. Die ersten Ausbeutererträge ergaben 36 bzw. 52 Gramm Gold pro Tonne Erz. Das Vorhandensein von Kupfer- und eisenschmelzigen Erzen sei gleichfalls festgestellt worden.

— **Ein Märtyrerstein.** Den durch Volkswissenhand umgekommenen deutschen evangelischen Wärdler wurde in Wiga ein Gedenkstein gesetzt. Obenan steht die biblische Mahnung „Gedenket an eure Lehrer“. Dann folgen 32 Namen von Wärdlern, die als Märtyrer in den baltischen Ländern während der Zeit der bolschewistischen Schreckensherrschaft und Christenverfolgung 1918/19 gestorben sind.

— **Hab und Gut der Rotarmee.** Eine Verfassung des russischen Zentral-Volkswirtschaftsrates erläßt Vorschriften zur Verwertung der Lage der Kriegsmittel. Die laufende Woche ist in ganz Russland eine Säkularfeier für „Hab und Gut der Rotarmee“ gewidmet. Es handelt sich insbesondere um die Schaffung bedauerlicher Unterfrümmungen und um die allgemeine Verbesserung der Lebensbedingungen der Rotarmisten.

— **Der beleidigte gallische Hahn.** Der Hahn auf der Bühne ist eine Beleidigung Frankreichs. Das beweist das Einschneiden der Besatzungsbedeute in Pölsdorf gegen das dortige Stadtbücherei. In der neuen Dorette „Die Primadonna“ wurde dort eine Hühnerhoffnung, in der auch ein solcher Hahn auftrat, sehr bejehelt. Der Hahn muß jetzt auf Eruchen des französischen Generals im Grad aufreten, da man in der Gestalt des Hahns eine Verpöschung des französischen Wappentieres sah.

— **Wer nicht lachen kann, darf nicht heitaten!** Der Wärdlermeister Mielme von Neulim mahnt durch die Lokalpresse die Wärdler seines Ortes zur Teilnahme an einem Hausballungs- und Rockturns und schließlich seine Aufforderung mit der Drohung: „Ich sage euch, ich werde als Standesbeamter jedes Wärdler als chemisch zu gründweisen, von dem ich weiß, daß es nicht lachen kann.“ Das kann ja gut werden!

○ **Nichtrechnung.** Der Stadtrat von Dresden hat beschlossen, die Straßfläche des Marktes und Dichters Robert Meind auf dem Trinitatisfriedhof in südliche Pflege zu nehmen. Meind war ein trefflicher Dichter für die Jugend, und seine Gedichte sind in allen Schullesebüchern zu finden.

○ **Die reisenden Kaufleute als Hotelbesitzer.** In ihrem Kampf gegen Überverteilungen durch gewisse Gasthofbesitzer haben die reisenden Kaufleute den ersten Schritt getan: die Section Obererfeld des Verbundes der reisenden Kaufleute Deutschlands hat das der Stadt Obererfeld gehörige Hotel „Berliner Hof“ käuflich erworben und wird es nach Erneuerung des Hauses und Einrichtung des Hotelbetriebs als Heim für die Section und als ein Hotel zu mäßigen Preisen für die Mitglieder des Verbundes der reisenden Kaufleute Deutschlands betreiben.

○ **Die Kurbahn wieder in Betrieb.** Aus Innsbruck wird gemeldet: Der Kurbahnverkehr ist wieder aufgenommen. Lokomotivzüge forderten in den letzten Tagen sechs neue Opfer.

○ **Münchens Einwohnerzahl.** Die Einwohnerzahl Münchens wird auf Grund der kassischen Erhebungen für Ende 1921 auf 680 000 geschätzt gegen 665 000 Ende 1920. Die Stadt beherbergt 40 000 Weichen mehr als vor dem Kriege.

○ **Die Kriegsergräber auf dem Harinmannswellerkopf.** Auf dem Harinmannswellerkopf findet jetzt die Umgründung der dort begrabenen deutschen und französischen Soldaten statt. Die Reicher der Franzosen werden auf dem westlichen Seite und diejenigen der Deutschen auf dem östlichen Friedhof, südlich der Bahndlinie, beerdigt.

○ **Eine diebische Schiffsmaschine.** In Wien wurde die ganze Besatzung eines aus Belgien eingetroffenen Dampfschiffes verhaftet, weil sie Waren im Werte von 12 Millionen Kronen unter der Hand verkauft hatte.

○ **Befohlene Höllichkeit.** Aus Koblenz berichtet man: Eine Verurteilung des amerikanischen Hauptquartiers bestimmt, daß in Zukunft die Angehörigen der amerikanischen Besatzungsarmee auch die Offiziere der übrigen alliierten Armeen zu grüßen haben. Die Verurteilung läßt Schlüsse auf das Verhältnis zwischen amerikanischen und französischen Offizieren zu.

○ **Apfel mit Goldfüllung.** Aus Hamburg wird berichtet: Durch den hiesigen rumänischen Handelsattaché wurde der Kriminalpolizei mitgeteilt, daß aus Rumänien sechs Baggons im Anrollen nach Hamburg seien, die angeblich Äpfel enthalten, in Wirklichkeit aber zum Goldschmuggel benutzt wurden. Beamte begaben sich nach dem Güterbahnhof, wo ein im Ausladen befindlicher Wagon unter Aufsicht gestellt wurde. Die Kriminalpolizei nimmt an, daß ein Teil der Äpfel mit geschmolzenem Gold gefüllt ist. Nach Angabe des Attachés ist es sich um Gold im Werte von mehreren Millionen Ed. handelt.

○ **Ungeklärte Fälle beim Robelen.** Beim Robelen erlitt in Darmen infolge Anpralls eines Robelfällens ein neunzehnjähriges Mädchen einen Schädelbruch, der den Tod herbeiführte. — Auf der Robelbahn am Duchen stießen zwei Schützen zusammen. Dabei wurde der Fuhrbrunnener Bericht mit solcher Wucht auf die Bahn geschleudert, daß er schwere Verletzungen erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

○ **Lokomotivzüge.** Aus Wien wird gemeldet: Die ungeheuren Schneefälle der letzten Woche und das inzwischen eingetretene Tauwetter haben in den Alpenländern eine ungewöhnliche Lawinenkatastrophe hervorgerufen. Im Ostal bei eine große Lawine das Finkert der Ache verschüttet; sie ist ausgebreitet und hat das Tal bei Lengfeld überschwemmt. Im Haktal bei Innsbruck wurde ein Salzbergarbeiter durch eine Lawine verschüttet. Im Salzburgerischen ging eine Lawine bei Saalfeld nieder und tötete fünf Holzarbeiter.

○ **Eine Millionärin als Ladenhebin.** In München wurde eine zwanzigjährige Näherin verhaftet, die in Juwelierläden sich Dinge vorliegen ließ und dabei Schmuckstücke im Werte von 25 000 Mark haß. Das Besondere der an sich allfälligen Sache liegt darin, daß es sich um eine Näherin handelt, die ein Vermögen von acht Millionen Mark besitzt. Dieses Vermögen vermacht ihr ihr verlassener Freund, ein Amerikaner, aber sie darf, da sie noch minderjährig ist, nicht darüber verfügen.

○ **Die Klause auf Briefmarken.** Die Mitteilung, daß sich der englische Generalpostmeister mit dem Gedanken trägt, die Einnahmen der Post dadurch zu erhöhen, daß er die englischen Briefmarken in den Dienst der Klause stellt, dürfte bei den Briefmarkensammlern recht gemischte Gefühle erwecken. Freilich nur bei den ersten Sammlern; aber der Generalpostmeister rechnet auch nicht auf die Klause Zahl dieser, sondern auf das große Heer der Liebhaber, die nicht eher ruhen, bis sie irgendeine Kuriosität ihrem Album einverleibt haben. Schon heute besorgen die englischen Stempelmaschinen das Geschäft des Farbenbruchs so gründlich, daß von dem Markenbild nicht mehr viel zu erkennen ist; der Klauseaufdruck dürfte der Sache vollends den Rest geben und die Markenzeichnung gänzlich verschwinden lassen. Der Generalpostmeister kann sich dabei nicht einmal auf die Reue seiner Idee etwas zugute tun; denn sein Vorschlag ist nur eine Variation der Marken, die im Jahre 1887 gelegentlich des Jubiläums der fünfzigjährigen Victoria zur Ausgabe gelangten. Verschiedene der Halbpennmarken, die damals ausgegeben wurden, waren mit der Klause einer englischen Eisenfabrik bedruckt und werden in den Katalogen heute mit einem Preis von 7½ Schilling aufgeführt.

Markt-Kalender.
Am 1. Februar: Schmeieren, in Bretin, Viehm. in Ester, Schmeieren, in Holzberg.

Die Brillanten- Wieze kommt!
Roggenkleie, Weizenuschalen und andere Futterartikel hat abzugeben **Hausl, Hinterstraße.**

▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲
Chamottesteine, Dachsteine und Firsziegel empfiehlt **Ofen- und Tonwarenfabrik Annaburg.**

Frische Bücklinge und Sprotten soeben eingetroffen. **J. G. Hollmig's Sohn.**

▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲
Palast-Theater.
Mittwoch den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr:
Die See von Sanft Menard.
Großes Film-Schauspiel in 5 Akten mit **Eva May** in der Hauptrolle.
Dazu ein herrliches Lustspiel in 3 Akte
Es ladet freundlich ein **Die Direktion.**

Die Brillanten- Wieze kommt!
In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag **ein Hefkragen** verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung **Feldstraße Nr. 17.**

▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲
Steckenperde-Seife
die beste Lössseife
L. seife, weisse lässt und blend. schäumt. Toilette. Preis nur 1000.
„Dada-Crowns“
rote und grüne Haut weis. u. sammtweich. Overall so haben

Holzverkauf Oberförsterei Annaburg am Donnerstag den 16. Februar 1922 von vorn. **10 Uhr** an im Waldschlößchen in Annaburg mit beschänktem Bierkreis zur Verjorgung des Handwerks und der Selbstverbraucher. Holzhändler werden nicht zugelassen.
Försterei Annaburg Jag. 134/4, Eisenhaide Jag. 88, Brude Jag. 40/b: 66 Eichen IV. u. V. Al. mit ca. 17 fm, 22 Birken mit 9 fm, ca 400 Kiefern III. u. IV. Al. mit ca. 270 fm, 12 rm Schichtholz (Wittcherholz).
Kaufgebet bis zu 500 Mark müssen im Anschluß an den Termin sogleich gezahlt werden.

Hoppe's Gasthaus. Donnerstag, den 2. Februar ladet zum **Bockbierfest** und ff. Bodwürstchen freundlich ein **Julius Hoppe.**

●●●●●●●●●●
Achtung! Mittwoch d. 1. Februar!
Kaufe nur einen Tag in Annaburg **Alte Gebisse** und zerbrochene Teile zu höchsten Preisen. Nur ich zahle für Gebisse bis 1000.— Mk. Zähne bis 50.— Mk. Knopfstiftzähne, Brennastfe usw. Zu sprechen im **Hotel „Waldschlößchen“** von 1/2 4 bis 7 Uhr. Versäume es Niemand! Streng reell!
Mittwoch den 1. Februar! **Stern.**

◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆
Eingetroffen ein Waggon **Dachpappe, Klebemasse, Carbolinum**
Wilhelm Kunze, Baugeschäft, Dampfsgewerz und Holzhandlung.

Zahn-Atelier **Georg Consentius, Dentist** Annaburg, Zörgauerstr. 11
empfeilt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.
Behandlung für Krankekosten. Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr. Telefon Nr. 33.

Nähmaschinen, Centrifugen, Butterfässer :: Butterformen, Kinder- und Sportwagen, Centrifugen, Nähmaschinen u. Fahrradl. Fritz Rödler, Markt 20 Fahrradhandlung :: Reparaturwerkstatt.

●●●●●●●●●●
Gebrauchte Eisensässer sofort zu kaufen gesucht. **Gaswerk Annaburg.**

Burschen-Anzüge find eingetroffen **Hinterstr. 23.**

Hanf-Bindfaden empfiehlt Herrn. Steinbeß.
? Bluwach ?
Wer mütig, abgepannt, schmerzhaft ist, wer an Appetitlosigkeit leidet, der nehme **„Bluwach“!**
„Bluwach“ hebt das Wohlbehinden, verjüngt und kräftigt Geist und Körper. Zu haben bei: **A. G. Hollmig's Sohn.**

●●●●●●●●●●
Handwagen in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen. Ersatzteile und Räder stets vorräig. Solide Preise. Solide Preise. Zentrifugen, Butter-Maschinen, Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile. Reparaturwerkstatt. **Wilhelm Grahl.**

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben **Erika** sagen wir vor allem für die schönen Kranzpenden und das ehrende Grabgeleit herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Lehrer Schöber und der 1. Mädchenklasse sowie Herrn Warrer Langguth für die Trostsworte am Grabe. **Famille Lang.** Annaburg, den 30. Januar 1922.

Dentist Gley, Bretin a. C. Sprechstunden: 9-12 und 3-5, Sonntags 10-12 Uhr. Erstklassige operative und technische Leistungen. Schonende Behandlung. Langjährige Fachfähigkeit.
Reichsbund der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen. Ortsgruppe Annaburg. **Mittwoch, den 1. Februar, abends 8 Uhr Monats-Versammlung** in „Stadt Berlin“. **Der Vorstand.** Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Steinbeß, Annaburg

Spielkarten empfiehlt Herrn. Steinbeß.
Die Brillanten- Wieze kommt! empfiehlt **Herrn. Steinbeß, Papierhandlung.**



